

Wolfgang Thauer (Hrsg.): Die Öffentliche Bücherei der Weimarer Zeit. Quellen und Texte. Buchwissenschaftliche Beiträge aus dem Deutschen Bucharchiv München, Band 10.- Wiesbaden: Otto Harrassowitz 1984, 177 S., DM 58,-

Die Veröffentlichungen von Bibliothekaren und Pädagogen, die Wolfgang Thauer in dem Band 'Die Öffentliche Bücherei der Weimarer Zeit' zusammenstellt, vermitteln einen Überblick über die Probleme und Richtungskämpfe des Bibliothekswesens und der Volkspädagogik zur Zeit der Weimarer Republik. Thauer macht mit seiner Arbeit die Quellen, die aus Zeitschriften, Archiven und Publikationen stammen, einem breiteren Publikum zugänglich; die Auswahl deckt nicht nur die tonangebenden Autoren und Hauptkontrahenten ab, sondern läßt auch Auffassungen zu Wort kommen, die sich in der damaligen Zeit nicht durchsetzten. Die 50 Texte - meist gekürzt - befassen sich mit den Möglichkeiten und Grenzen von Bildungsbemühungen, mit dem die

Weimarer Pädagogik prägenden Gegensatz von extensiver (auf die Breitenwirkung und die Aneignung anerkannter Kulturgüter zielender) und intensiver (auf den einzelnen Menschen, auf Haltung und Gesinnung abgestimmter) Volksbildungsarbeit, mit der Autonomie und weltanschaulichen Gebundenheit der Volksbüchereien, mit Bestandsaufbau, Buchauswahl und Buchkritik.

Sind die editorischen Verdienste des Bandes auch unbestreitbar, so lassen die kurzen Einleitungen Thauers zu jedem Kapitel eine kritische Einordnung und Bewertung des Quellenmaterials vermissen. Sie gehen über die 'Anmoderation' und hermeneutische Kurzinterpretation der folgenden Texte nicht hinaus, sie beziehen den Stand der Forschung zur Volksbildungsarbeit in der Weimarer Republik nicht ein. Thauer übernimmt kommentarlos die Begrifflichkeit der zitierten Autoren: Weder interpretiert er die Begriffe, noch setzt er die pädagogischen Vorstellungen in Beziehung zur politischen Entwicklung der Weimarer Republik.

Mir erscheint es jedoch erforderlich zu klären, was die Volksbildner unter den "tatsächlichen Lebensantrieben des Volkes" (Walter Hofmann, S. 23), und der "nationalen Kultur" (Robert von Erdberg, S. 71) verstanden, die sie mit ihrer Arbeit fördern wollten, was sie für das "Wesentliche, Echte, Werthafte" (Helene Nathan, S. 77) hielten, das die Auswahl der Bücher bestimmen sollte, was das angestrebte Ziel der "Formung des Volkes zur Volkheit" (Walter Hofmann, S. 23) besagte. Die Verwandtschaft dieser Vorstellungen mit konservativem und nationalistischem Gedankengut liegt auf der Hand; nicht von ungefähr schätzt Walter Hofmann, der ständig von "Volkheit", "Volkskraft" und "Volkstum" redet, den Bildungswert des von nationalsozialistischer Ideologie geprägten Romans 'Volk ohne Raum' von Hans Grimm höher ein als den des 'Zauberberg' von Thomas Mann.

Derartige Zusammenhänge müßte eine Einleitung herausarbeiten, wie sie auch die irrationalistische Komponente im Bildungsbegriff vieler Volksbildner verdeutlichen sollte. Ebenso fehlt ein Hinweis darauf, daß die Wendung zum Individuum, zur individuellen Betreuung und Beratung im Zeitalter der beginnenden Massenkommunikation und die Bevorzugung der Literatur des 19. Jahrhunderts gegenüber den "dekadenten" Zeitromanen mit "ihrer Neigung zum Seltsamen, Abseitigen und Krankhaften" (Wilhelm Schuster, S. 98) mit dem Krisengefühl und der Orientierungslosigkeit des Bürgertums zusammenhängt, dessen Werte seit Beginn des 20. Jahrhunderts zerfallen.

Thauer kommt es darauf an, die Bibliothekshistorie zu dokumentieren; auf aktuelle Bezüge, die den pädagogischen Überlegungen der Autoren der Weimarer Republik durchaus innewohnen, geht er nicht ein. Das Problem des Verhältnisses von Buch und anderen Medien z.B., das der Text von Max Wieser anhand des Rundfunks reflektiert, der sich in den zwanziger Jahren neben dem Kino zu einer Konkurrenz für das Lesen entwickelte, ist heute angesichts der Medienvielfalt von unverminderter Aktualität. In der Diskussion sind des weiteren bis heute die in der Weimarer Republik unter dem Aspekt der weltanschaulichen Gebundenheit behandelten Fragen, mit welchen Bildungsbemühungen die Menschen zu erreichen sind und welche Zielsetzungen Bildung haben kann oder soll.